

**Einiges zur grünen Glucke *Trabala vishnou* LEF.
(Lep., Lasiocampidae)**

Hermann Gerisch

Zusammenfassung: Der Autor berichtet über seine Zuchterfahrungen mit *Trabala vishnou*. Bemerkenswert sind die doppelreihigen Eigelege, die die Weibchen mit langen Körperhaaren tarnen. So entsteht der Eindruck einer ungenießbaren Bärenspinnerraupe: Ein außergewöhnliches Beispiel für das Phänomen der Mimikry. Weiterhin ungewöhnlich ist der Kokon, durch dessen Öffnung an einem Ende die letzte Raupenhaut hinausgeschoben wird.

Abstract: In raising *Trabala vishnou*, a colourful Eastasian moth of the family Lasiocampidae, the author recognized an extraordinary example of the phenomenon mimikry: The female arranges the eggs in a double row and sets long hairs of the abdomen on top of them. Almost a slight breeze bring these hairs in motion. This perfect camouflage must give an enemy the impression of an untasty caterpillar of the mothfamily Arctiidae. The hairs of the caterpillars are harmful to human skin causing a severe itching especially between the fingers, which lasts several days. Remarkable as well is the double-humped cocoon with an opening on one end, through which the last caterpillar skin is transferred outside.

Dieser Falter wird neuerdings allenthalben auf den Insektenbörsen angeboten. *Trabala vishnou* ist gewissermaßen zum Modefalter geworden. Obwohl ich seit 70 Jahren Schmetterlinge sammle und züchte, bin ich erst 1990 auf diese interessante Lasiocampide aufmerksam geworden. Und interessant ist sie schon, diese große, fremde Glucke aus Ostasien.

Da ist zunächst der auffallende Sexualdimorphismus: Das frischgrüne, außer zwei schwachen Querlinien fast zeichnungslose Männchen und das wesentlich größere, gelb, gelbgrün oder orange gefärbte Weibchen mit markanten braunen Flecken auf den Vorderflügeln. Allerdings ergibt die Zucht auch Weibchen, die nur wenig größer als die Männchen sind und fast so grün wie diese, aber immer mit den charakteristischen braunen Vorderflügelflecken. Bei meinen Zuchten hoffte ich immer auf einen Halbseitzwitzer. Ein solcher müßte doch phantastisch aussehen!

Die *vishnou* - Raupe ist auch ein bemerkenswertes Geschöpf mit ihren zwei langen Haarpinseln am Kopf. Nachdem die Räumchen aus dem Ei geschlüpft sind, gehen sie nicht sofort ans Futter. Sie formieren sich in parallelen Reihen, in Bogen oder Kreisen, wechseln ihren Ort und ihre Formation mehrmals und beginnen erst in etwa drei Tagen zu fressen. In ihrer asiatischen Heimat leben sie gesellig an etwa 20 verschiedenen Pflanzen und können an Nutz-

pflanzen bisweilen schädlich werden. Bei uns gilt als Nahrung Rhododendron. Ich fütterte die Raupen auch mit Brombeere. Einer meiner Freunde hatte Erfolg mit Heckenrose und auch mit Eiche.

Vor dem Verspinnen färben sich die weißgrauen Raupen braun. Der graue, meist aber braune Kokon ist ähnlich beschaffen wie der der einheimischen Glucke *Cosmotriche potatoria*, ist aber merkwürdig sattelförmig geformt wie ein kleiner Kamelrücken mit zwei Höckern. Die kurzen, von der Raupe eingesponnenen Haare lösen sich leicht heraus und verursachen auf der menschlichen Haut ein lästiges, lange anhaltendes Jucken, vor allem zwischen den Fingern. Eine Besonderheit, die mir von keinem anderen Spinner bekannt ist, weist der Kokon von *Trabala vishnou* auf: Er hat am hinteren Ende eine Öffnung, aus der sich nach der Verpuppung die Raupenhaut in ihrer ganzen Länge herauschiebt. Manchmal bleibt sie am Kokon hängen, meist fällt sie aber ab.

Die männlichen Raupen verspinnen sich zuerst, während die wesentlich größeren weiblichen Raupen noch ein paar Tage länger fressen. Das wirkt sich natürlich auf den Schlupf aus. Fast eine Woche vor den Weibchen schlüpfen bereits die ersten Männchen.

Nach der Paarung beginnt das Weibchen sofort mit der Eiablage. Diese ist so sonderbar, daß sie wohl auch einmalig im Falterreich ist. Das Weibchen legt nämlich die Eier in einer 2 bis 4 cm langen Doppelreihe ab und bedeckt sie mit den etwa 5 bis 6 mm langen Haaren des dicken Afterbusches. Diese Haare, die während des Legeaktes an die feuchten Eier angeklebt werden, stehen senkrecht auf dem Gelege und bewegen sich beim leisesten Luftzug. Sie bedecken das Gelege so dicht, daß die einzelnen Eier nicht zu erkennen sind. So gleicht das Gelege einer langhaarigen Raupe, etwa der Raupe eines Bärenspinners. Es handelt sich hier um einen Fall von Mimikry, der wohl einmalig ist: Die Doppelreihe der Eier ahmt eine langhaarige, sich bewegende Raupe nach. Das hält sicher eierpickende Vögel ab und verwehrt auch Eiparasiten den Zugang.

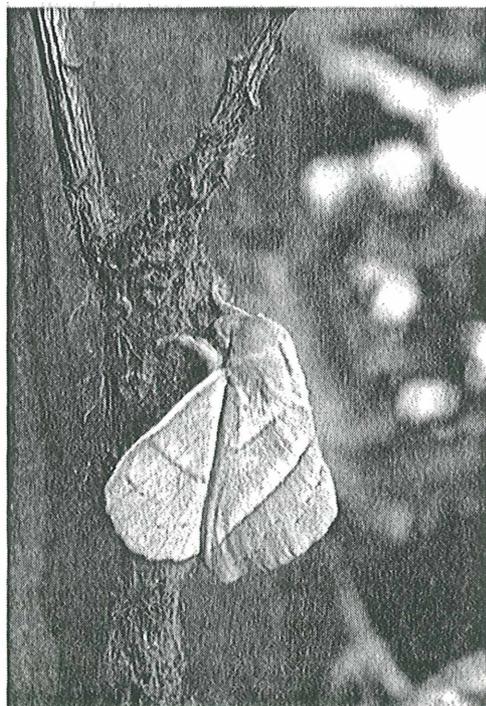
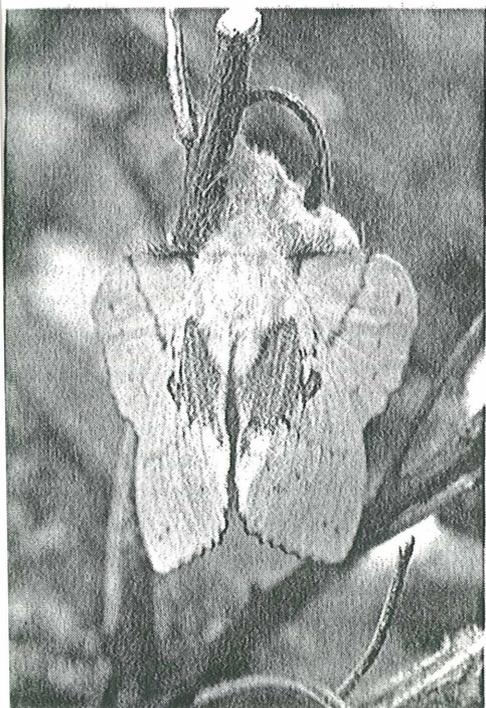
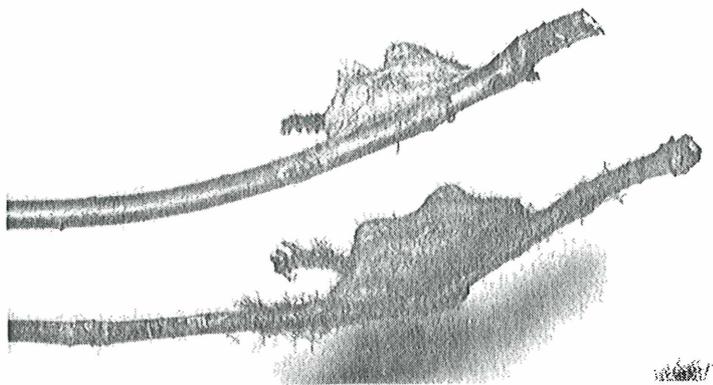
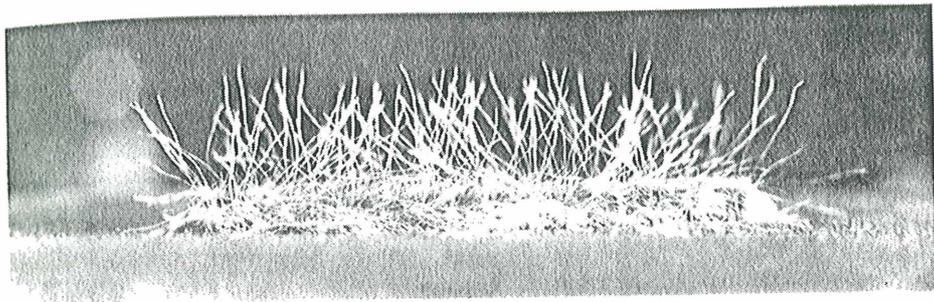
Mimikry ist ja im Tierreich weit verbreitet, vor allem auch bei Schmetterlingen, man denke nur an den Hornissenschwärmer *Aegeria apiformis* oder an die Raupe des Mittleren Weinschwärmers *Pergesa elpenor*, die mit ihren Augenflecken einen Schlangenkopf vortäuscht, aber daß ein Eigelege eine lebende,

Erläuterungen zu den Abbildungen gegenüber (Fotos vom Autor):

oben: Eigelege von *Trabala vishnou* mit den charakteristischen, leicht beweglichen, vom Weibchen angeklebten Haaren. Die Ähnlichkeit mit einer Arctiiden-Raupe ist verblüffend

mitte: Kokons von Männchen (oben) und Weibchen (unten) mit herausgeschobener letzter Raupenhaut

unten: links: Weibchen, gelb mit braunen Flückelflecken
rechts: Männchen, rein grün. Beide Falter sitzen in typischer Gluckenmanier: unter den zusammengefalteten Vorderflügeln werden die Hinterflügel hervorgespreizt.



langhaarige, ungenießbare Raupe nachahmt, das ist doch ein ganz besonderer Fall von Mimikry.

Soweit meine Erfahrungen und Beobachtungen bei der Zucht von *Trabala vishnou*.

Vor einiger Zeit konnte ich antiquarisch einen Sonderdruck erwerben mit dem Titel "The Genus *Trabala* WALK in the Far East" Es handelt sich um eine vortreffliche Arbeit des niederländischen Entomologen W. ROEPKE mit 25 Seiten Text, einer Farbtafel mit Abbildungen der Weibchen von 7 Arten, sowie 13 schwarz-weißen Tafeln mit Raupen, Imagines und Genitalarmaturen. Das Heft wurde herausgegeben vom Entomological Laboratory, Agricultural University, Wageningen (With the collaboration of Mr. W.H.T. TAMS, British Museum Nat.Hist., London) und ist erschienen im Verlag von H.Veenman & Zonen, Wageningen, 1951.

Der Autor beschreibt ausführlich *Trabala vishnou* und daneben noch 19 Arten aus dem Raum von China und Japan über Indien bis zu den Philippinen. Er erwähnt noch drei Arten, die er aber noch nicht einwandfrei determinieren konnte, weist auch darauf hin, daß in Südafrika ebenfalls *Trabala*-Arten vorkommen, auf die er aber nicht eingehen will und kann.

Im "Seitz" lesen wir, daß bei *Trabala vishnou* sowohl die Imagines als auch die Raupen sehr variabel sind. ROEPKE hat das nun erklärt: Es handelt sich nicht um Variationen (die es allerdings auch gibt), sondern um mindestens 20 verschiedene Arten. ROEPKE schreibt, daß er rund 2000 Exemplare untersucht hat, die ihm das Britische Museum, niederländische Museen und zahlreiche Privatsammler zur Verfügung stellten. Daß gerade in den Niederlanden so viele Sammler über *Trabala* verfügen, rührt daher, daß große Gebiete Südostasiens jahrzehntelang holländischer Kolonialbesitz waren.

Verfasser: Hermann Gerisch
Bahnhofstraße 13
08485 Lengenfeld

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Gerisch Hermann

Artikel/Article: [Einiges zur grünen Glucke Trabala vishnou LEF. \(Lep., Lasiocampidae\) 51-54](#)